

Das Schlacht- und Viehhofprojekt der Stadt Zürich

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **31/32 (1898)**

Heft 20

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-20762>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Schlacht- und Viehhofprojekt der Stadt Zürich.

II. (Schluss.)

c. Der Schlachthof.

Das Verwaltungsgebäude ist in die Mittelachse und an die Bäckerstrasse gestellt, um der Direktion die Uebersicht über die gesamte Anlage zu ermöglichen. In der Voraussetzung, dass die Verwaltung eine zweiteilige sei, ist angenommen, dass die Bureaux für die Schlachthofverwaltung auf der südwestlichen, diejenigen für die Viehhofverwaltung auf der nordöstlichen Seite eingerichtet würden. Das Direktionsgebäude ist links durch das Stall- und Remisengebäude für die Metzger, rechts durch das Stall- und Remisengebäude für die Unternehmung umgeben. Beide Gebäude erhalten gegen das Direktionsgebäude hin Vordächer, deren eines dem Zutriebsvieh zeitweiligen Unterstand zu bieten hat. (Siehe Plan S. 146.)

Schlachthofeinwärts, in der Achse, ist das Pfortnerhaus nebst Wage angebracht, von welchem aus links und rechts ein eiserner Zaun mit Eingangsthoren die Verwaltungsgebäude vom eigentlichen Schlachthofe vollends abschliesst.

In der Mittel- und zugleich Hauptpartie des Schlachthofes trifft man zunächst nach dem Grundsatz der Vorwärtsbewegung im Betriebe die Schlachtstallungen. Diejenigen für Grossvieh gleichen in ihrer Bauart ganz den Viehhofstallungen für Inlandsvieh. Dagegen können die Stallungen für Kleinvieh einfacher gehalten werden als die des Viehhofes, da im Schlachthofe kein Marktverkehr stattfindet. Erweiterungsgebiet für die Grossviehstallung, die bis auf weiteres fünf Abteilungen zu 44 Stück umfasst, findet sich teils unmittelbar anschliessend, teils der Letzigrabenstrasse entlang, für die Kleinviehstallungen, die vorläufig Platz für 800 Kälber, Schafe und Ziegen und für 500 Schweine enthalten, seitlich gegen die Achse, welche Partie indes vorläufig gärtnerisch ausgestaltet würde, da diese Erweiterung eine längere Reihe von Jahren nicht erforderlich sein dürfte.

Bei dem Entwerfen der Pläne für die Schlachthallen war die Frage zu entscheiden, ob das Zellen- oder das Hallensystem zur Anwendung zu kommen habe. Der Entscheid ist in letzterem Sinne ausgefallen, weil überall, wo das Zellensystem besteht, Ordnung und Reinlichkeit nur sehr schwer oder eigentlich gar nicht aufrecht erhalten werden können, abgesehen davon, dass die Uebersicht über den gesamten Schlachtbetrieb unmöglich und damit die Kontrolle ungemein erschwert ist.

Für das Grossviehslachthaus kamen dreierlei Bauarten in Frage: die dreischiffige Halle wie im Schlachthause zur Walche, die quergeteilte und die ungeteilte Halle. Es wurde die letztere Bauart gewählt, weil nur diese, unter Verwendung beweglicher Winden, einen Grossbetrieb zulässt, wie er hier vorzusehen ist. Als Kleinviehslachthaus für Kälber, Schafe, Ziegen ist ebenfalls eine ungeteilte Halle geplant; die Gänge ziehen sich den Wänden entlang, und der ganze übrige Platz dient als Schlacht- und Aufstapelungsraum. Vorläufig ist eine gesamte Rechenlänge von 240 m angenommen, sodass im Tag ebenso viele Schlachtungen möglich sind.

Die Schweineschlachthalle setzt sich zusammen aus den Wartebuchten, den Abstechbuchten, dem Brühraum, dem Ausschlachtraum und der Kleinkuttelei. Jede Bucht steht durch eine abschliessbare Maueröffnung mit der gegenüberliegenden Abstechbucht in Verbindung. Der Brühraum dient zum Brühen und Enthaaen der Tiere. Letztere gelangen auf mechanischem Wege, auf Laufkatzen, durch Maueröffnungen in den Ausschlachtraum, der ähnlich wie das Kleinviehslachthaus eingerichtet und ausgerüstet ist. Abermals durch Maueröffnungen werden die Kaldaunen in die Kleinkuttelei befördert. Das Erweiterungsgebiet für die drei Schlachthallen schliesst sich in der Längsrichtung unmittelbar an.

Die Grosskuttelei für Grossvieh, Kälber, Schafe und Ziegen ist seitlich der Schweineschlachthalle gelegt, mit Erweiterungsgebiet gegen das Maschinenhaus hin.

Eine sehr wichtige Rolle in einem grossen Schlachthofe spielt die Kühlhalle. Diese hat den Zweck, dasjenige Totfleisch, welches nicht sofort in den Konsum gelangt, aufzunehmen und, wenn nötig wochenlang, vor Verderbnis zu bewahren. Jedes zweckmässig gebaute Kühlhaus verfügt über Vorkühlräume, welchen die Aufgabe zufällt, in einer Temperatur von 8—10° das Totfleisch derart abzukühlen, dass es mit Vorteil in kleinere Stücke zerlegt werden kann und dass es, in die eigentliche Kühlhalle verbracht, wenig Wärme mehr abzugeben hat. In der heissesten Jahreszeit soll hier eine Temperatur von durchschnittlich 3° vorhanden sein. Nebenbei leisten die Vorkühlräume der eigentlichen Kühlhalle den Dienst, dass das Fleisch nicht direkt von aussen in den Zellenraum verbracht werden muss, dieser also vor Kälteverlust geschützt bleibt, da während der Beförderung des Fleisches aus den Vorkühlräumen nach dem Zellenraume die Aussenthore jener geschlossen gehalten werden.

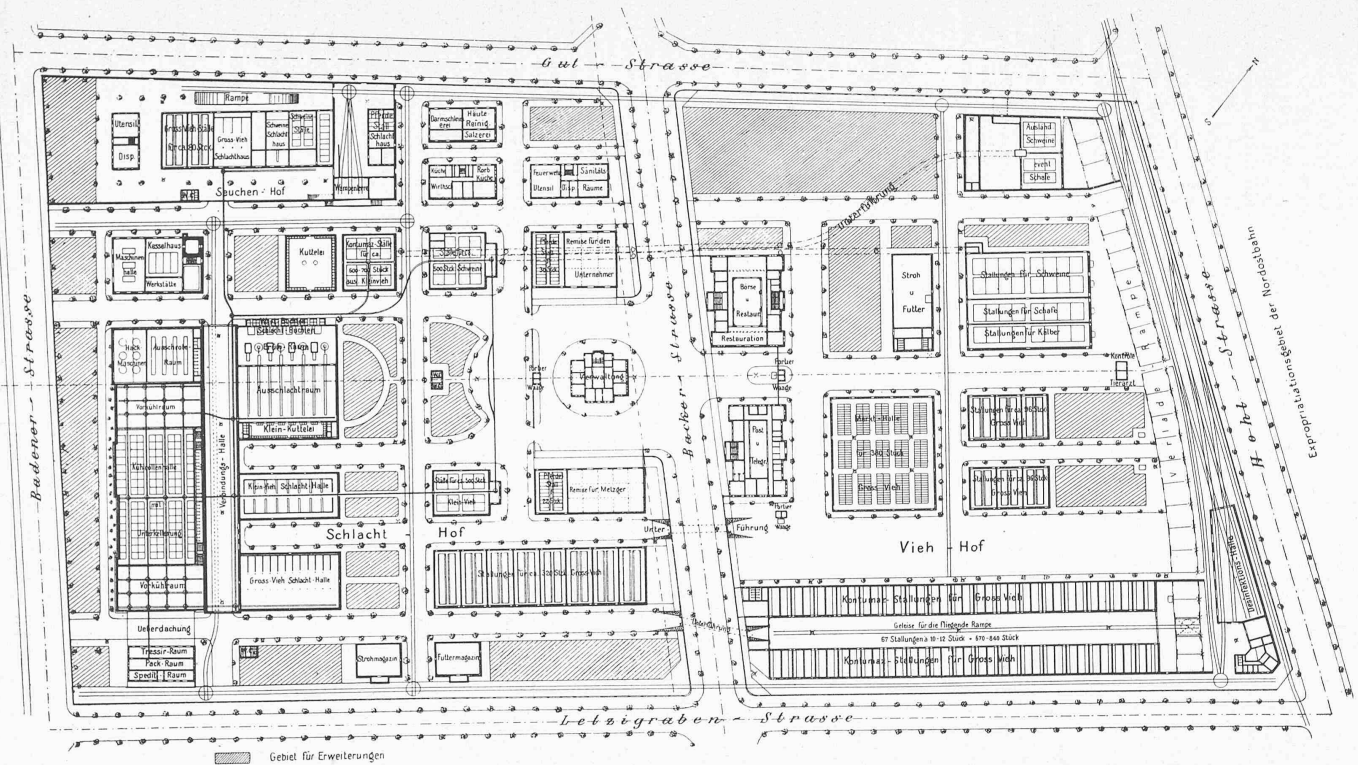
Die für eine Kühlhalle erforderliche Temperatur, die immerhin nicht auf Null oder gar unter Null sinken darf, damit das Fleisch nicht gefriert, wird erzielt einerseits durch Herstellung schlechter Wärmeleiter und anderseits durch künstliches Zuführen kalter Luft. In der Regel geschieht letzteres durch Ammoniak- oder Kohlensäure-Kompressionsmaschinen, die, im Maschinenhause untergebracht, das erzeugte Kältemittel durch ein Röhrenwerk dem Kühlhause zuführen. Diese Vorrichtung bezweckt nicht nur eine Abkühlung der Kühlhausluft, sondern auch deren Reinigung und Trocknung auf 75—80° Feuchtigkeitsgehalt. Die einzelnen Zellen der Kühlhalle sind so auszurüsten, dass das darin untergebrachte Fleisch allseitig von der Luft umspült werden kann. Im Keller des Kühlhauses befindet sich die Salzerei.

Die Stellung des Kühlhauses muss derart gewählt sein, dass die auf mechanischem Wege zu bewerkstellende Förderung des Fleisches aus den Schlachthallen dorthin auf kürzestem und zugleich einfachstem Wege erfolgen kann. In der Vorlage ist beiden Forderungen Genüge geleistet. Verlangt wird auch aus naheliegenden Gründen, dass der Raum zwischen den Schlachthallen und dem Kühlhause überdacht sei, weshalb hier ein Glasdach vorgesehen ist.

Die zunächst angenommene Grösse der Kühlhalle überschreitet erheblich das vorläufige Bedürfnis. Erfahrungsgemäss ist auf 120 Einwohner 1 m² Zellenraumfläche notwendig. Bei 200000 Einwohnern sind also 1666 m² notwendig, während nach dem Projekte 1960 m² von Anfang an zur Verfügung stehen. Es empfiehlt sich aber doch, dem Kühlhause gleich von vorneherein diese Ausdehnung zu geben, einmal damit eine Erweiterung, die naturgemäss sehr schwierig sein wird, recht lange auf sich warten lassen kann, und sodann, damit auch auswärtige Fleischverkäufer das Kühlhaus benutzen können. Nach Hinzunahme des zur Verfügung stehenden Erweiterungsgebietes wird der Zellenraum eine Fläche von 3445 m² bedecken.

Mit dem Kühlhause durch einen überdachten Raum verbunden ist gegen die Letzigrabenstrasse hin das Fleischexportgebäude. Auf der entgegengesetzten Stirnseite ist mit dem Kühlhause unmittelbar verbunden der Ausschrot- und der Hackmaschinenraum, beides unentbehrliche Glieder eines Schlachthofes. Das Erweiterungsgebiet befindet sich gegen die Badenerstrasse.

Gegenüber soll das Maschinenhaus zu stehen kommen, damit es denjenigen Anstalten, welchen es in erster Linie zu dienen hat, nahe sei. Das Maschinenhaus hat abzugeben: Kälte an die Kühlanlage, warmes Wasser an die Kuttelen, die Schweinestallungen, den Sanitätshof u. s. w., Dampf an die Anstalt für Verwertung tierischer Abfälle, die Rohrbeckküche u. s. w. Es hat aber auch Kraft abzugeben für den elektrischen Betrieb der Hilfslokomotive, sowie der



Massstab 1 : 2250.

Das Schlacht- und Viehhofprojekt der Stadt Zürich. — Uebersichtsplan.

Kleinviehtransporteinrichtung. Weiter liegt ihm ob, die ganze Anlage elektrisch zu beleuchten. Endlich hat es der Eisfabrikation zu dienen. Das Erweiterungsgebiet liegt gegen die Badenerstrasse.

Zum Schlachthofe gehören ferner: zwei Gebäude für Futter und Stroh an der Letziggrabenstrasse, ein Gebäude für die Darmschleimerei, die Häutereinigung und die Häutesalzerei an der Gutstrasse, einwärts von diesem ein Gebäude für die Rohrbeckküche zur Zubereitung des bedingt bankwürdigen Fleisches und die Wirtschaft für Metzger, sowie ein Gebäude für Feuerwehr- und Sanitätsgeräte und dergleichen.

An der Gutstrasse, gegen die Badenerstrasse hin, ist der Sanitäts- oder Seuchenhof projektiert. Dieser, ein Schlachthof im kleinen Masstabe, enthält Stallungen und Schlachthallen für Grossvieh, Schweine und Kleinvieh (Kälber, Schafe, Ziegen) nebst einer Gross- und einer Kleinkuttelei, sowie einem Gebäude für andere Zwecke. Das Ganze soll durch eine Mauer vom übrigen Schlachthofgebiete, von der Badener- und der Gutstrasse abgeschlossen werden.

An die untere Schmalseite des Sanitätshofes lehnt sich der Pferdeschlachthof, ebenfalls durch Mauern rings abgeschlossen. Beim Pferdeschlachthause liegen die Wampenleere und die Anstalt für Verwertung tierischer Abfälle. Erstere ist so gedacht, dass zu ebener Erde aufgestellte Eisenbahn- oder andere Wagen den Inhalt der auf einer Rampe in den ersten Stock verbrachten Wampen mittels Trichtern aufnehmen, um die Abfälle aus der Anstalt abzuführen.

Im Schlacht- und Viehhofe ist auch ein gewisses Wohnbedürfnis zu decken. Wohnungen sind vorgesehen: für je einen Viehwärter im Kontumazhofe für Grossvieh und in der Marktstallung für ausländisches Kleinvieh, mit dem Futtergebäude verbunden für zwei Viehwärter, im Gasthofe für den Wirt, im Postgebäude für den Posthalter, einen Tierarzt und einen Abwart, zugleich Pförtner des Viehhofes, im Verwaltungsgebäude für den Direktor, einen Verwalter und einen Abwart, zugleich Pförtner des Schlachthofes, in den beiden innern Annexen nordöstlich des Pferdeschlachthofes und im gegenwärtigen Evakuationshause für den Maschinisten, den Heizer, drei Hallenmeister, drei Viehwärter und drei weitere Angestellte, im Seuchenhofe für einen Hofwärter, der zugleich den Pferdeschlachthof unter Aufsicht halten kann.

Sowohl für die oberirdische innere Bahnanlage (2000 m Geleislänge) als auch für den unterirdischen Transport des Kleinviehs vom Vieh- zum Schlachthof (700 m Geleislänge) und die Aufzugseinrichtungen ist elektrischer Betrieb vorgesehen. Den zu diesem Zwecke, sowie zur elektrischen Beleuchtung durch 100 Bogenlampen und 1700 Glühlampen erforderlichen Strom sollen zwei Dynamos zu je 200 P. S. liefern.

Von den *maschinellen Einrichtungen* ist neben einer grossen Anzahl von Patent-Sicherheitswinden, Transportwagen, drei Drehkränen, 24 Laufkränen u. s. w. zu erwähnen: die *Kühlanlage* für die Zellenhalle (2100 m²) und die beiden Vorkühlräume zu 1300 m², bestehend aus: einem Wellblechkessel mit Abdampfvorwärmer, einer Tandem-Ventilmaschine, einem Doppel-Kompressor, Ammoniak-Kondensatoren und Verdampfern mit Verbindungsleitungen, rotierenden Kühlapparaten mit Ventilatoren, Transmissionen und diversen Apparaten; ferner in der *Eisfabrikations-Anlage* eine komplette Eismaschine für eine tägliche Matteisproduktion von 10 000 kg bei kontinuierlichem Betrieb; schliesslich in der *Dampfmaschinen-Anlage*: zwei Tandem-Dampfmaschinen (eine als Reserve) mit besonders schweren Schwungrädern und Kondensation. Zu jeder Maschine ist ein Wellrohrkessel vorgesehen mit 100 m² Heizfläche für 10 Atm. Arbeitsdruck und einem dritten Kessel für Heisswasserabgabe samt Ekonomiser als Vorwärmer, sowie zwei Dampfpumpen zur Kesselspeisung. Ausserdem Warmwasser- und Dampfleitungen in die Gebäude des Schlacht- und Viehhofes. Die für die einzelnen Maschinen vorgesehene Kraftleistung ist aus der Weisung des Stadtrates nicht ersichtlich.

II. Voranschlag.

Von den Grunderwerbungs-, Bau- und Einrichtungskosten im Betrage von rd. 9,1 Millionen Fr. entfallen auf: das Bauareal 547 000 Fr., Strassenbau 186 000 Fr., Tiefbau 1 175 300 Fr., die elektrische Anlage 390 000 Fr., Hochbauten 4 635 700 Fr., maschinelle Einrichtungen 894 500 Fr., Mobiliar 154 000 Fr., Bauzinsen 396 200 Fr., Pläne und Bauleitung 283 800 Fr., Unvorhergesehenes 442 800 Fr.

Die im Voranschlag bezeichneten Hochbauten beanspruchen einen Flächenraum von rd. 44 500 m², in den Viehhöfen 14 200, im Schlachthof 26 800, im Seuchenhof 3500 m².

Im Plan ist ein durchgehender Doppeltunnel, im Voranschlage dagegen von der Stelle ab, wo die beiden Stränge von den Viehhofstallungen her zusammentreffen, ein einfacher Tunnel angenommen. Auf das besondere Stallgebäude für ausländisches Kleinvieh im Schlachthof wurde verzichtet. Auch haben verschiedene andere Gebäude im Voranschlage mehr oder minder grosse Einschränkungen des ursprünglich projektierten Umfangs erfahren.

Die Ausführung der Bauten ist in Regie, die Eröffnung der Anstalt im Laufe des Jahres 1901 gedacht. Für den Bau des Schlacht- und Viehhofes hat der Stadtrat die Bewilligung eines Kredites von 9,3 Millionen Fr. beantragt.

Wettbewerb für ein Bürgerasyl der Stadt Schaffhausen.

I.

Dieser Wettbewerb, dessen Programm in Bd. XXX S. 162 besprochen wurde, nahm bei verhältnismässig grosser Beteiligung einen befriedigenden Ausgang. Das uns vom Bürgerrat der Stadt Schaffhausen zugestellte, umfangreiche

Gutachten des Preisgerichts,

welches wir gleichzeitig mit den vier preisgekrönten Entwürfen in der heutigen und nächsten Nummer wiedergeben, lautet wie folgt:

Wohlgeachtete Herren Bürgerräte!

Vor der Ausschreibung eines Wettbewerbes für Aufstellung von Projekten zu einem neuen Bürgerasyl in Schaffhausen wurde den Unterzeichneten die Ehre zu Teil, als Preisrichter für genannten Wettbewerb von Ihnen berufen zu werden.

Zur Beurteilung der eingelaufenen Konkurrenzprojekte trafen wir uns am 17. März im Waisenhaus in Schaffhausen, woselbst die Pläne wohlgeordnet und aufgehängt, in gutbeleuchtetem Saal sich vorfanden.

Eingelaufen waren 45 Projekte, sämtliche innert der programm-mässigen Frist. Dieselben waren mit folgenden Moti versehen:

- | | |
|-------------------------------------|--------------------------------------|
| Nr. 1. «Sonnenseite». | 24. «Bel Sito». |
| » 2. «Ruhe». | » 25. «Ehret das Alter» (a). |
| » 3. Kreis mit Dreieck (a). | » 26. «Humanitas». |
| » 4. «Bürgerheim». | » 27. Zwei blaue Kreise. |
| » 5. «Morgensonne». | » 28. Kreis mit schraffiertem Felde. |
| » 6. «Vorwärts». | » 29. «Echter Bürgersinn». |
| » 7. «Poly». | » 30. «Heimelig». |
| » 8. «Süd». | » 31. «Sonnenschein». |
| » 9. «Simplicissimus». | » 32. «E». |
| » 10. Kugel. | » 33. Kreis mit A. |
| » 11. Kugel mit Blatt. | » 34. «Ehret das Alter» (b). |
| » 12. «Feierabend». | » 35. «Sans souci». |
| » 13. Stern. | » 36. Zwei Ovale mit S. |
| » 14. «Altersasyl». | » 37. «PAX». |
| » 15. «Einfach, bequem und billig». | » 38. «Anmut». |
| » 16. Doppelkreis. | » 39. «Dem Alter zur Freude». |
| » 17. «Friede». | » 40. «Zukunft». |
| » 18. Kreis mit Dreieck (b). | » 41. «Sam». |
| » 19. «Daheim» (a). | » 42. «Behaglich Heim». |
| » 20. «Richte recht». | » 43. «Südostlicht». |
| » 21. «In Eile». | » 44. «Senibus». |
| » 22. «Caritas». | » 45. Kreis mit Kreuz. |
| » 23. «Daheim» (b). | |

Bei einem ersten Rundgange durch die Ausstellung wurde eine mannigfaltige Auffassung in der Orientierung, Stellung und Gruppierung